

NEUE HELDEN

Eine Auserwählte

Narine Yeghyan setzte sich im Casting der Opersänger durch. Ein Treffen mit der Sopranistin, die ihre Karriere in Berlin startete - Serie, Teil 5

Von Volker Blech
20.07.2012, 06:55

Es gibt schon Unterschiede, ob sich jemand als Jungstar im Popgeschäft oder im Opernbetrieb anbietet. Aus TV-Castingshows wissen wir, dass es für Nachwuchsrocker hilfreich sein kann, auch über schlagende Väter, falsche Freu oder die bisherige kriminelle Karriere zu erzählen. Das sind Geschichten, die lassen sich besser verkaufen.

In der Klassik gilt dagegen nach wie vor die Unschuldsvermutung, nur wer von klein auf brav und ehrgeizig übt, findet irgendwann seinen Platz im arbeitsteiligen Opernbetrieb und wird vom harmoniesüchtigen Publikum geliebt. Gerade junge Sängerinnen sind zur unverbindlichen Höflichkeit verpflichtet. Das beherrscht Narine Yeghyan bereits wunderbar. Die Sopranistin, die zum Opernstudio der Staatsoper gehört, kann im Gespräch zauberhaft lächeln und scherzen. Auf die Frage, ob sie sich selbst beschreiben könne, schüttelt sie sofort ihre dunkle Haarmähne und hebt die Hände, als würde sie auf dem Tisch tanzen. Was aber kaum zu glauben ist. Alles nur Theater. Wenn sie nicht gerade öffentlich Oper singt, ist sie zuhause am liebsten Modern Jazz, sagt sie. Ansonsten will die Armenierin eher wenig von sich preisgeben.

Geboren wurde sie 1981 in der Hauptstadt Eriwan. Wir werden jetzt aber, obwohl die Situation verführerisch ist, keine Interviews mit Radio Eriwan machen. Im früheren Großsowjetischen Reich jedenfalls saß man in Eriwan auch irgendwie zwischen den Stühlen. Armenier sind eines der christlichen Urvölker. Und Narine Yeghyan nickt auch ganz selbstverständlich auf die Frage, ob sie Christin sei. Man weiß um den Völkermord der benachbarten Türken an den Armeniern während des Ersten Weltkriegs. Sie nickt, will aber nicht weiter in das Thema einsteigen. Danach begann die Russifizierung, was die slawische kulturelle Ausrichtung mit einschloss.

Die Sopranistin hatte noch am Staatlichen Konservatorium in Eriwan einen georgischen Gesangslehrer, mit dem sie Russisch sprach. Irgendwie kamen alle aus der sogenannten Russischen Schule. Heute sei es anders, meint sie. Die jüngere Generation der Lehrer ist weltläufiger. Über die Frage, zu welcher Opernation sich junge Sänger in Armenien am meisten hingezogen fühlen, muss sie einen Augenblick nachdenken. Dann meint sie, es sei Italien.

Die deutschen Türen stehen offen

Jetzt ist sie seit einem Jahr in Berlin. Wir sitzen in einem Probenraum des Schiller-Theaters. Narine Yeghyan hat 2009 den Internationalen Gesangswettbewerb "Neue Stimmen" das Semifinale erreicht und wurde mit einem Sonderpreis der Lioba Mohn Kultur- und Musikstiftung ausgezeichnet. Das hat ihr in Deutschland die Türen geöffnet. Zumal die Staatsoper Berlin. In ihrem Jahrgang hatten sich 400 Sänger fürs Opernstudio beworben, 100 durften vorsingen, sechs wurden ausgewählt. Sie war eine davon. "Das ist eine Basis für meine Karriere", sagt Narine Yeghyan. "Alle sind sehr freundlich und zuvorkommend. Das Opernstudio macht einem die ersten Schritte in die Oper sehr leicht. Dadurch kann ich wirklich mit großen Künstlern arbeiten, mit Rolando Villazon, Christine Schäfer oder Anna Prohaska." Im Opernstudio werden ihre naturliche Stimme, ihre große Musikalität und ihr Gespür für Phrasierungen gelobt. Sie selbst sagt, eine Idealstimme sollte immer warm und berührend sein.

Das Opernstudio der Staatsoper, das es seit 2007 gibt, vertritt ein zweigleisiges Modell: Einerseits erhalten die jungen bereits diplomierten Sänger eine klassische Ausbildung, andererseits treten sie regelmäßig in der Oper auf. Narine Yeghyan hat in ihrer ersten Saison bereits 35 Vorstellungen gesungen. In Berlin lebt sie mit ihrem Mann, einem Juristen, der gerade seinen Abschluss im deutschen Recht macht, und ihrer sechsjährigen Tochter. Die steht allerdings mehr auf Volksmusik.

Pop. "Mal schauen", sagt ihre Mutter. Viel Gelassenheit scheint in ihr zu stecken. Armenier seien immer freundlich, sagt irgendwann im Gespräch.

Narine Yeghyan selbst ist ein Lehrerkind, ihre Mutter unterrichtet in der Schule Armenisch. Der Vater ist Bauingenieur, Bruder studiert in Eriwan Filmregie. Sie selbst hat mit sechs Jahren angefangen Geige zu spielen. "Aber mit der Geige wollte ich nicht weitermachen", sagt sie. Obwohl sie es auf dem Instrument schon weit gebracht hatte. Von 2001 bis 2006 studierte sie schließlich Gesang am Konservatorium, machte anschließend ein zweijähriges Aufbaustudium. Sie hat in Hochschulaufführungen mitgewirkt und Preise bei Wettbewerben eingesammelt. Seit 2009 ist sie Gastsolistin an der Nationaloper in Eriwan, wo sie die Donna Anna in Mozarts "Don Giovanni" und die Inez in Verdis "Troubadour" sang.

In Berlin singt sie entspannter

Und was hat das erste Jahr in Berlin gebracht? "Ich singe entspannter, ein bisschen professioneller. Das merke ich schon", sagt Narine Yeghyan. Auf der Bühne war sie bereits als Barbarina in Mozarts "Figaro" unter Daniel Barenboim zu erleben, als Papagena in der "Zauberflöte", als Giannetta in "L'elisir d'amore", sie sang kürzlich die Premiere von Achim Freyer Inszenierung von "Rappresentazione di Anima et di Corpo". Außerdem ist sie Tebaldo in "Don Carlo" und eine Modistira in "Rosenkavalier", den Simon Rattle dirigiert. Die nächste große Produktion des Opernstudios wird Viktor Ullmanns Kammeroper "Der Kaiser von Atlantis" im Januar 2013 sein.

"Ich mag Berlin", sagt Narine Yeghyan. Und das sagt sie nicht nur, weil sie als Sängerin hier gut zu tun hat, mit den richtigen Künstlern arbeiten kann und höflich sein will, sondern auch, weil es eine Stadt ist, wie sie sagt, in der jeden Abend musikalisch etwas los ist, Konzerte und Opernaufführungen stattfinden. Das ist in Eriwan anders. Berlin ist eben viel grüner. "Und im Vergleich außerdem sehr ruhig", fügt sie hinzu. Kaum zu glauben. Wir werden bei Radio Eriwan nachfragen.

[Zur Startseite](#)

© Berliner Morgenpost 2017 – Alle Rechte vorbehalten.

Polizeimeldungen

Randalierer beschädigen Polizei-Auto

Ehepaar überfallen - Polizei sucht zwei Räuber mit Fotos

Überfälle im U-Bahnhof - Polizei nimmt Mehrfachtäter fest

Drei bewaffnete Täter überfallen Spätkauf in Neukölln

Das geschah in der Nacht zu Mittwoch in Berlin

Vorsicht, Blitzer! Hier jagt Brandenburgs Polizei Raser

Toter Mann auf Bank entdeckt

Polizei nimmt US-amerikanische Betrügerin in Tegel fest

Newsticker

AfD-Chefin Frauke Petry will nicht Spitzenkandidatin sein

Grüne für Fortsetzung von Cum-Ex-Ausschuss

James Blunt: „Ich bin nie der brave Musterknabe gewesen“

Pakete mit Kokain stranden auf Ostfriesischen Inseln

Bordellbesucher starb auf Polizeiwache an Herzversagen

Ubisoft Blue Byte eröffnet Studio in Berlin

Forschungsministerin Wanka kritisiert Trump-Dekret

NRW-CDU plant Bosbach-Kommission